

*Bukey, Evan Burr: Hitlers Österreich. „Eine Bewegung und ein Volk“.*

Europa Verlag, Hamburg, Wien 2001, 416 S., 12 Tabellen und 2 Karten.

Während die Stimmung der deutschen Bevölkerung in der NS-Zeit bereits in einigen historischen Studien beschrieben wurde, gilt die Meinungslage der Österreicher als weitgehend unerforscht. In dem vorliegenden Buch wendet sich Evan Burr Bukey diesem Thema zu. Er entwickelt ein ambivalentes Bild der Jahre 1938 bis 1945: Einerseits regte sich deutliche Kritik an einzelnen NS-Maßnahmen, andererseits stimmte die Mehrheit der Österreicher dem ‚Anschluss‘ weiterhin zu. Bemerkenswert ist eine starke antisemitische Komponente im Meinungsbild, die Bukey als ein Element der NS-Ideologie bezeichnet, dessen integrative Kraft stärker wirkte als im übrigen Deutschen Reich.

Der Autor stützt sich in seiner Studie auf zahlreiche Untersuchungen, die über die NS-Herrschaft in Österreich in den vergangenen Jahrzehnten erschienen sind. Auf deren Grundlage entfaltet er eine Folie, die grundlegende Daten und Tendenzen der

politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung enthält und auf der er seine Ergebnisse über die Volksmeinung ausbreitet. Letztere rekonstruiert er aus Berichten der Partei, der Verwaltung und des Sicherheitsapparates, aber auch aus Analysen des Exils und der Alliierten, die das Vorgehen im ehemaligen Österreich ebenfalls beobachteten. In drei chronologisch angelegten Hauptteilen – „Der Weg zum Großdeutschen Reich“, „Vom Anschluß zum Krieg“ und „Die Österreicher und Hitlers Krieg“ – führt er die bereits veröffentlichten Forschungsbefunde mit den Ergebnissen seiner Recherche zusammen. Die Zusammenhänge zwischen politischer sowie wirtschaftlicher Lage und der Stimmungsentwicklung werden den Lesern anschaulich vor Augen geführt. Insofern ist der Untertitel der amerikanischen Originalausgabe – „Political Sentiment in the Nazi Era“ – treffender als der Untertitel der deutschen Übersetzung.

Ein großer Vorzug der Studie ist die differenzierte Analyse. Das Verhalten einzelner Bevölkerungsgruppen wird getrennt untersucht, was Unterschiede zum Beispiel zwischen der Arbeiter- und der Bauernschaft aufzeigt. Die Arbeiter profitierten vor allem vom Abbau der Arbeitslosigkeit, nahmen aber Preissteigerungen nur widerwillig hin, Bauern waren über Entschuldungsaktionen erfreut, missbilligten aber Lohnsteigerungen für ihre Landarbeiter oder deren Abwanderung in die nun lukrativeren Industrieregionen. Von einer Ablehnung des Nationalsozialismus konnte allerdings keine Rede sein. Die von den Alliierten in der Moskauer Erklärung von 1943 angebotene Sicht auf Österreich als ‚erstes Opfer‘ der NS-Expansion nahmen die politische Elite und große Teile der Bevölkerung dennoch gerne an. Die gemessen an der Bevölkerungszahl überdurchschnittliche Mitgliedschaft von Österreichern in der SS und in der Partei schien demnach eher ein ‚Betriebsunfall‘ zu sein als das Resultat der Zustimmung zu vielen Zielen einer ‚Bewegung‘, die – und darauf weist Bukey zu Recht hin – zu einem wesentlichen Teil ihren Ursprung in Österreich hatte.

Bukey belegt auch Unterschiede der Meinungslage in den Regionen. Zwar wird bei der Lektüre deutlich, dass die Lage in Wien immer noch weitaus besser erforscht ist als die in anderen Gegenden der ‚Ostmark‘, doch kann er auch hier interessante Ergebnisse präsentieren. Ähnlich wie in Bayern und im Reichsgau Sudetenland zeigten vor allem die katholischen Bewohner ländlicher Gebiete gegenüber der Kirchenpolitik der Nationalsozialisten Vorbehalte. Gerade hier regte sich Widerspruch: In die traditionelle Lebenswelt der Bevölkerung konnte die NS-Ideologie nur bedingt eindringen. Viele Menschen sperrten sich gegen Maßnahmen, die ihre tradierten Einstellungen und Verhaltensweisen in Frage stellten. Da sie aber andere Bereiche der NS-Politik befürworteten, entwickelte sich nur ein Unzufriedenheits- und kein Widerstandspotential. In Wien herrschte dagegen ein anderes Problem vor: Während die Kirchenpolitik keineswegs auf Widerstand stieß, waren einheimische Parteikaktivisten über eine angebliche Vernachlässigung ihrer Interessen besorgt. Sie fühlten sich zu kurz gekommen, da angeblich viele Reichsdeutsche lukrative Posten einnahmen. Dadurch verbreiteten sich Bukey zufolge mit der Zeit auch unter der Bevölkerung antideutsche Ressentiments. Gemeinsam war vielen Österreichern aber der „breite antisemitische Konsens“ (S. 216 f.), der zu brutalen österreichischen Pogromen gegen Juden führte, noch bevor die NS-Führung die ‚Reichskristallnacht‘

inszenierte. In der stärkeren Ausprägung des Antisemitismus sieht Bukey denn auch einen gewichtigen Unterschied zum ‚Altreich‘.

Den Gebieten, die nach dem Münchener Abkommen in die Gaue Ober- und Niederdonau eingegliedert wurden, sind keine gesonderten Ausführungen gewidmet. Über die Meinung ‚sudetendeutscher‘ Bevölkerungsteile ist somit nichts zu erfahren. Bukey streift lediglich die Reaktionen der Gesamtbevölkerung auf einige Entwicklungen im benachbarten Böhmen und Mähren. Den Ausgang der Sudetenkrise und die Eingliederung der überwiegend von Deutschen besiedelten Gebiete in das Deutsche Reich begrüßten viele Menschen, was nicht zuletzt als Erleichterung zu interpretieren ist: Wie im übrigen Deutschen Reich herrschte im August und September 1938 auch in der ‚Ostmark‘ Kriegsangst. Den außenpolitischen Erfolg des NS-Regimes hieß die Mehrheit allerdings zweifellos gut. Auf den Einmarsch der Wehrmacht in Prag reagierte laut Bukey die Mehrzahl der Bevölkerung ebenfalls positiv, was vermutlich auf eine ähnliche Mischung aus Erleichterung und Zustimmung zurückzuführen ist. Zudem sieht er hierin „eindeutig eine Folge der tief verwurzelten Feindseligkeit gegenüber den Tschechen“ (S.188).

In einigen Fällen entsteht der Eindruck, dass Bukey die Aussagekraft einzelner NS-Berichte überbewertet, zumal ein ausführlicher Hinweis auf die mit ihrer Auswertung verbundenen Probleme und Methoden fehlt. In der Gesamtschau überzeugt die sehr gut lesbare Untersuchung jedoch zweifellos. Sie bietet einen umfassenden Überblick über die österreichischen Verhältnisse in den Jahren 1938 bis 1945, und die Vergleiche mit der Entwicklung im Deutschen Reich, insbesondere in Bayern, erweisen sich als wertvoll. Ein ausführliches Register bietet dem Leser Orientierungshilfen. Bukey liefert somit eine Studie, die jedem empfohlen sei, der sich mit der Problematik des Meinungsbildes unter dem NS-Regime und mit der Zeitgeschichte Österreichs auseinandersetzt.